

Hilfe für die Schule in Blitzingen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für das Leben notwendige Schulwissen und Können beizubringen. Die Artikel in der Festnummer der „Schweizer-Schule“ dürften darüber manchem die Augen geöffnet haben. Aber das glauben wir unsern Kollegen doch aufs Wort, dass die während langer Zeit der Schule entzogenen Kinder verhältnismässig viel aufnahmefähiger sind als unsere durch Verkehr und Ablenkungen aller Art belasteten Zöglinge. — Der Hannes bedauerte nur, nicht Gelegenheit bekommen zu haben, einmal einen Blick in so eine Bündner Schulstube tun — und den Gemspfeffer des lieben Kollegen kosten zu können. 's müsst ein heimelig Höcklein geben; denn auch der dunkle Veltliner würd' dabei wohl nicht fehlen!

Ueber den Verlauf der Abendveranstaltung, hat der offizielle Berichtersteller einlässlich gesprochen. Es war ein schöner Abend. Und als man sich in die verschiedenen Quartiere verzogen hatte, quoll da und dort noch in kleinem, traudem Kreise das Brünlein frohen Geplauders, bis schliesslich der Gedanke an die Arbeit des kommenden Tages zu nächtlicher Ruhe mahnte. Oh, wie schön ist dieses Verweilen bei Leuten, die die gleiche „Butte“ zu tragen haben, wie mein Vater selig so oft zu sagen pflegte, wobei ich dann als kleines Büblein immer die Butte auf seinem Rücken suchte. Heut' versteh' ich's schon, ach, nur zu gut, wie's gemeint war. Und diese unsichtbare, aber im Wesen so gleiche Last ist's nicht zuletzt, die uns zu Brüdern macht und frohe Stunden zu liebsten Erlebnissen stempelt. Mir scheint, dass dieses Zusammenkommen mit lieben Kollegen aus verschiedensten Verhältnissen und Landesgegenden mit zum Schönsten gehört, was unsere Jahreszusammenkünfte bieten. Meinst nicht auch?

Der Montag war ein Tag ernster Arbeit. Das Pontifikalamt in der altherwürdigen Kathedrale bildete den ergreifenden Introitus dazu. Als der Hannes noch ein Schulbub war, glaubte er, das grösste Glück für ihn wär', ein Schweizer zu sein. Gewiss, auch heut' freut er sich noch seiner prächtigen, viellieben Heimat; keine schönere hätt' ihm der Herrgott schenken können. Aber das Glück, *katholisch* zu sein — das fühlt er immer mehr — ist himmelhoch erhaben darüber. Und dieses Glücksgefühl muss wohl jeden durchströmt haben, der in der Morgenstille dem feierlichen Gottesdienste beiwohnte, der heiligen Handlung folgte und den Klängen des erhabenen Gesanges lauschte.

Und dann trat man aus dem Dämmer der Kirche hinaus ins Freie. Wuchtig, wie für eine Ewigkeit geschaffen, türmten sich drüben über dem Rheine die Schroffen und Felsen, die Zacken und Köpfe der Calanda auf, übergossen vom Glanze der Morgensonne, umkost von treibenden Wolkenbändern.

Drunten im „Marsöl“ aber kam man wiederum zusammen. Ueber die Verhandlungen brauch' ich nicht viel zu berichten; der Stift des offiziellen Berichterstatters war emsig an der Arbeit. Aber das muss ich schon gestehen: Gar eigenartig griff's ans Herz, als der hochwürdigste Bischof von Chur so ernst und tief von der Bedeutung der katholischen Erziehung sprach, von der hohen Aufgabe, die uns obliegt, von der Pflicht zur Sammlung auf unserm Boden. Diese Worte aus so berufenem Munde möcht' ich all' denen mit feurigem Stifte ins Herz schreiben, die da meinen, schlafen zu können, derweil Herden von Wölfen in unser Gehege einzudringen drohen.

Einen hohen geistigen Genuss gewährte uns das Referat des Tagesreferenten, des H. H. Dr. Otto Karrer, Luzern: „Rettung des Autoritätsgedankens in unserer Zeit.“ Wie klar und einfach doch die verworrensten Gegenwartsfragen werden, wenn man sie vom sichern, unfehlbaren Boden katholischer Lehre aus beleuchtet und betrachtet. Lieber Freund, lies es nur, das Referat; wenn

es in unserer „Schweizer-Schule“ erscheinen wird! Auch der Abt von Disentis, H. H. Dr. P. Beda Hophan, sprach während des Mittagessens gar liebe Worte, und es war, als ob er etwas von der Weihe des Bergklosters und der Poesie des Klosterdichters Pater Maurus Carnot mitgebracht hätte. —

Bevor wir schieden, wurden wir noch vom hochwürdigsten Bischof von Chur zu einer „Geselligen Vereinigung“ im Rittersaal des bischöflichen Schlosses eingeladen. Schüchtern und bescheiden stiegen wir die feudalen Treppenträume empor und suchten uns ein Plätzlein im stimmungsvollen, alten Rittersaal. Gast eines Bischofs ist man nicht alle Tage. Und wie der hochw. Herr uns Schulmeister so schlicht und einfach und lieb empfing! Wie ein Hausvater eilte er selber hin und her, Stühle zu beschaffen und seinen Gästen anzubieten. Gewinnende Herzlichkeit und Bescheidenheit, die auf den Hannes einen tiefen Eindruck machten! Auch da droben, wo die Bilder so vieler Bischöfe ernst von den Wänden schauen, eine Holzgalerie sich ringsum zieht, ein prachtvoller Leucher von dunkler Decke hängt und das Licht des Tages durch farbige Fenster auf die einfachen Tische und den alten Steinboden flutet, herrschte gleich ein heimeliger Ton, ein lieb-heiteres Wesen. Viele gar gescheite und witzvolle Reden waren wiederum zu hören, und ein Doppelquartett schuf den musikalischen Rahmen dazu. Der Hannes freute sich dessen königlich, und gar zu gern würd' er auch davon noch erzählen. Doch kann das nicht sein. Des Herrn Redaktors Brillengläser verlieren sonst den Glanz! Und als nach einem humorvollen Schlusswort des Tafelpräsidenten, des H. H. Prof. Dr. Simeon, die grosse Versammlung vor dem segnenden Bischof in die Knie sank, da war's uns, als ob wir den Ritterschlag erhielten, um aufs neue hinaus zu ziehen in den grossen, schweren Kampf um die Seele des Kindes, die Zukunft unseres Volkes, die Ideale unserer heiligen Kirche. — Frohen Herzens zogen wir heimwärts. Wenn nun auch du, viellieber Freund, der du daheim geblieben, von unserer Ernte eine Handvoll goldene Frucht einheimst, dann segn' es dir unser Herrgott!

Hilfe für die Schule in Blitzingen

Uns allen ist noch das schreckliche Brandunglück in Erinnerung, von dem das Dorf **Blitzingen**, im Oberwallis, am 13. September dieses Jahres heimgesucht wurde.

Nachträglich wird uns mitgeteilt, dass im dortigen Schulhaus viele neue Lehrmittel und Schulsachen verbrannten, dass die letztes Jahr gegründete Schulbibliothek, die schon über 200 Bände zählte, ein Raub der Flammen wurde, und dass auch von der ziemlich reichhaltigen Lehrerbibliothek nichts gerettet werden konnte. Ebenso wurden in den Privathäusern draussen fast alle Schulbücher und übrigen Schulsachen der Kinder vernichtet.

Um der schwer heimgesuchten Gemeinde Blitzingen in ihrer Not zu helfen, sollte ihr besonders auch die baldige Wiederaufnahme des Schulbetriebes ermöglicht werden. Wir kommen daher dem Ansuchen unseres Vereinsmitgliedes, **Hrn. Lehrer Josef Schwick, Gemeindepräsident von Blitzingen, Oberwallis**, gerne nach, indem wir die Leser der „Schweizer Schule“ herzlich bitten, an die genannte Adresse **Schulmaterialien** (Hefte, Papier, Veranschaulichungsmittel etc.), sowie passende **Bücher** für die Schul- und die Lehrerbibliothek zu schicken. Besonders willkommen sind auch **Geldspenden**, die die verehrten Wohltäter auf unser **Post-scheckkonto VII, 1268, Luzern**, mit dem Vermerk „Schule Blitzingen“ einzahlen möchten. Ueber die Geldeingänge werden wir gerne in der „Schweizer Schule“ Kontrolle führen.

Möge dieser Aufruf zugunsten der lieben Schulkinder und der Lehrerschaft von Blitzingen recht viele Herzen zu christlichem Wohltun bewegen!

Der leitende Ausschuss
des Kathol. Lehrervereins der Schweiz.